

## FCL zahlt bis auf weiteres alle Löhne

Für seine Mitarbeiter hat der FC Luzern Kurzarbeit beantragt, bisher liegen aber noch nicht alle Bewilligungen vor.

**Daniel Wyrsch**

Im Schweizer Fussball ruht der Spielbetrieb wegen des Coronavirus bis mindestens Ende April. Der FC Luzern hat zuletzt am 22. Februar in Thun (1:1) ein Pflichtspiel absolviert. Im und um die Swisspor-Arena herrscht Stille. Die Profis sind seit mehr als zweieinhalb Wochen zu Hause, trainieren nach individuellen Übungsplänen. Auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle arbeiten zu 95 Prozent im Homeoffice. «Wir sind selbst-

verständlich erreichbar», sagt FCL-Kommunikationschef Markus Krienbühl am Telefon.

Der FC Luzern hat für seine Berufsspieler und Mitarbeiter beim Kanton Kurzarbeit beantragt. «Bisher haben wir aber noch nicht alle Bewilligungen erhalten», sagt Krienbühl. Er vermutet, dass das zuständige Amt wegen der Flut von Anträgen noch nicht zur Bearbeitung gekommen ist. Präsident Philipp Studhalter erklärte kürzlich: «So lange wie irgendwie möglich zahlen wir die Löhne unserer

Spieler und Mitarbeiter zu 100 Prozent.» Krienbühl bestätigt diese Aussage. Daran geknüpft ist allerdings der Wunsch, dass so bald als möglich die staatliche Unterstützung einsetzt.

Über einen allfälligen Lohnverzicht ihrer Profis wollen die FCL-Verantwortlichen nicht in der Öffentlichkeit reden. Dazu muss man wissen, dass die Gehaltsunterschiede innerhalb des Kaders beträchtlich sind, mehrere Spieler mit einem bescheidenen Einkommen auskommen müssen. Die Lohndifferenz zu

den bekannten Teams und Profis aus den grossen Ligen, die auf einen Teil ihres Gehalts zugunsten von Klubmitarbeitern verzichten, ist gar riesig.

Wie Medienchef Markus Krienbühl auf Anfrage sagt, hat der FCL seinen Profis die Empfehlung gemacht, während der Coronakrise in der Schweiz zu bleiben. «Alle haben sich daran gehalten. Die meisten Spieler befinden sich in der Region Luzern.» Ein kürzlich in den sozialen Medien erschienenes Bild von Blessing Eleke am Flugha-

fen Frankfurt sei am 25. Dezember 2019 aufgenommen worden. «Blessing trainiert regelmässig im Leichtathletikstadion neben der Swisspor-Arena.»

### Fünf Spieler mit auslaufenden Verträgen

Für fünf Luzerner Profis ist die derzeitige Situation noch schwieriger als für den Rest des Tabellen-Sechsten. Die Verträge von Simon Grether, Shkelqim Demhasaj, Eric Tia Chef sowie der Routiniers Christian Schwegler (35) und David Zibung (36)

laufen im Sommer aus. «Wir haben mit allen Spielern Gespräche geführt, deren Verträge per 30. Juni auslaufen», so Krienbühl. Mehr könne er dazu nicht sagen, so lange der FCL nicht wisse, wann und unter welchen Umständen wieder gespielt wird. Ebenfalls müsse man abwarten, in welchem Zeitraum das Sommer-Transferfenster geöffnet sein wird. Markus Krienbühl kann immerhin feststellen: «Beruhigend für den FC Luzern ist, dass wir mit 20 Spielern weiterlaufende Verträge haben.»

## Der nette Ringer von nebenan

Sämi Scherer (22) aus Willisau wurde im Februar an der Europameisterschaft überraschend Zweiter. Ab jetzt ist für ihn alles möglich.

**Wann haben Sie zuletzt jemanden auf den Rücken gelegt?**

*Sämi Scherrer:* Das fängt ja gut an. Wann dies im Wettkampf zuletzt der Fall war, weiss ich nicht mehr.

**Lange kann es nicht her sein. Sie wurden Mitte Februar Zweiter an der EM in Rom?**

Auf dem hohen Niveau gibt es selten Schulterschwünge, die einen Sieg zur Folge haben. Im Training kommt es eher vor. Im Ringen werden viele Wettkämpfe durch Punkte entschieden.

**Erkennt man solche Punktentscheide als Laie?**

Man muss etwas vom Ringsport und dem Regelwerk verstehen, um Entscheidungen über Sieg und Niederlage einzuordnen. Vielleicht ist Ringen auch deswegen noch eine Randsportart.

das andere Interview

**Nach Rom wurden Sie und Ihre Teamkameraden von rund 50 Fans aus dem Hinterland begleitet. Haben Sie im Kampf die Anwesenheit der Schlachtenbummler wahrgenommen?**

So eine Stimmung habe ich noch nie erlebt. Es waren nicht sehr viele Zuschauer zugegen, umso mehr haben alle in der Halle mitgekriegt, dass eine Delegation Schweizer Fans mitgereist war. Das war für uns ein Ansporn. Im Kampf jedoch hatte ich kein Gehör für das, was auf der Tribüne passierte.

**Wie sehr setzten die Kämpfe an der Europameisterschaft Ihrem Körper zu?**

Nach Wettkämpfen braucht der Körper ein paar Tage Erholung.

**Wenn dieses Interview erscheint, ist die Fasnacht längst vorbei. Sie haben sich dort als Spitzensportler wohl nicht allzu sehr ins Zeug**



Ringer Samuel Scherrer.

Bild: Patrick Hürlimann (Willisau, 21. Februar 2020)

**gelegt. Nach Ihrem Erfolg in Rom haben Sie sich aber hoffentlich schon etwas amüsiert?**

Natürlich. Wir waren zu viert unterwegs, alles Ringer. Ich als Zenturio. Bei der EM 2019 in Rumänien holte ein Kollege Bronze. Der rumänische Verband schenkte ihm einen Hut, den er 24 Stunden tragen musste. So entstand eine Tradition. Da ich nun in Rom glänzte, wurde mir der Helm eines römischen Zenturios überreicht.

**So konnten Sie Ihren Triumph im Streitwagen zelebrieren, wie einst Cäsar?**

Man hat mir tatsächlich einen Streitwagen gebaut. Dieser wurde anstelle von vier Pferden von einem Kollegen gezogen, der sich als Esel verkleidet hatte. Den Einzug durchs Städtchen Willisau zelebrierten wir ausgiebig.

**Als Landmaschinenmechaniker arbeiten Sie 40 Prozent. Wie füllt man den restlichen Alltag als Ringer?**

Die Arbeit und den Ringsport teile ich auf. Mit dem Nationalkader bin ich 200 Tage im Jahr im Ausland. Vor allem in Osteuropa sind wir häufig.

**Skifahrer halten bei Interviews im Zielraum Ski und Trinkflasche in die Kamera, damit die Logos der Sponsoren sichtbar sind. Welche Plattform bieten die Ringer?**

Das Sponsoring verhält sich etwas anders. Weil ich in der Spitzensport-Rekrutenschule war, werden mir im Jahr 130 Tage

vom Bund ermöglicht, solange ich im A-Kader trainiere. Sonst können wir Ringer eher auf kleinere Gönnerbeiträge zählen.

**Thema Werbung. Ringen ist im Freiamt und im Hinterland populär. Als Schwinger hätten Sie eine ganz andere Ausgangslage. Schliesst das eine das andere aus?**

Diese Frage habe ich erwartet. Schwingen ist für mich kein Thema. Es gab zwar auch Sägemehl-Ringerwettkämpfe in der Jugendzeit. Aber die haben mich nie wirklich gepackt, obwohl ich gerne hingegangen bin. Doch auch wenn ich nicht der Sägemehl-Typ bin, ein Fan vom Schwingen war ich immer. Aber eben: Schwingen und Ringen sind verschiedene Sportarten mit ganz anderen Techniken. Es liegt nicht drin, beide Sportarten auf hohem Niveau zu betreiben.

**Hätten Sie in dem Kampfsport, der in Käfigen ausgetragen wird und in dem fast alles erlaubt ist, Chancen?**

Eine gute Ausgangslage hätte ich sicher. Aber es ist nicht mein Gebiet. Ich wäre zu nett.

**Wenn Sie nett wären, würden Sie international kaum an der Spitze mitkämpfen?**

Im Ringen geht das.

**Als Buben lieferten wir uns oft Kämpfe. Auf Pausenplätzen schritten stets die Lehrer ein. Liegt in der Ringerhochburg Willisau die Toleranzgrenze bei Schulmeistern diesbezüglich höher?**

In Willisau können sich Kinder im Schulsport-Training austoben. So wird es nie zu einem Thema auf dem Pausenplatz. Man gibt jungen Ringern mit auf den Weg, dass Wettkämpfe nur auf der Matte ausgetragen werden und nicht in der Schule oder privat.

**Trotzdem. Waren Sie ein gefürchteter Pausenplatz-Kämpfer?**

Viel zu nett.

**Mir hat es nie Spass gemacht, auf den Boden gedrückt zu werden und gleichzeitig die**

**Arme hinter dem Rücken verdreht zu bekommen.**

**Muss man masochistisch veranlagt sein, um sich für den Ringsport zu begeistern?**

Man muss sicher ein Typ sein, der mehr wegstecken kann als andere. Zu einem guten Training gehören neben Kondition, Kraft und Anstrengung auch Schweiß und eine gesunde Portion Schmerz.

**Wie hoch ist Ihr Erfolg als EM-Zweiter eigentlich zu werten?**

Für mich ist ein Kindheitstraum wahr geworden. Wenn du auf dem Podest stehst, weisst du, dass sich die harte Arbeit gelohnt hat. Es war der erste Finalzug im Freistil-Ringen eines Schweizer an einem Grossanlass seit 74 Jahren. Darauf darf ich sicher auch stolz sein.

**Ihre Schwestern sind erfolgreiche Leichtathletinnen, Vater Pius und Onkel Rolf waren Ringer. Rolf sogar zweimaliger Olympiateilnehmer. Wie wichtig ist für Sie die Quali für Olympische Spiele?**

Vielleicht wäre Olympia dieses Jahr noch zu früh gewesen. Mein Gewicht stimmt noch nicht optimal, ich müsste noch fünf Kilogramm zulegen. Aber ich werde alles daran setzen, an Qualiturnieren einen Quotenplatz zu holen, wobei noch nicht festgelegt ist, wann und wo diese stattfinden werden. Nur die jeweiligen Finalteilnehmer dieser Turniere können an Spielen teilnehmen. Aber bekanntlich ist nichts unmöglich.

**Olympia wird nun aber nicht mehr dieses Jahr, sondern erst 2021 stattfinden. Das ergibt eine völlig neue Ausgangslage für Sie. Welches Ziel verfolgen Sie?**

Meine langfristige Planung ist nach wie vor auf die Spiele in Paris 2024 ausgelegt.

Interview: Roger Rügger

**WWW.**

Weitere Artikel dieser Serie finden Sie auf [luzernerzeitung.ch/bonus](http://luzernerzeitung.ch/bonus)